

wenn auch nicht eigene Feuerspritzen, so doch jedenfalls eine ausreichende Anzahl von Löscheinern besäße, wie etwa das Archiv zu Weimar, wo unmittelbar vor dem Eingang der Archivsäle ein ganzer Haufen dieser Eimer aufgeschichtet liegt. Aber selbst dieses wäre bei uns unnötig, da eintretenden Falles die Wasserleitung genügen könnte, ähnlich wie im Hauptarchiv zu Dresden und im Reichsarchiv zu München. Die Röhren der Wasserleitung (dieselbe befindet sich ja schon auf dem zweiten Stockwerk des alten Regierungsgebäudes) könnten mit geringen Kosten in jeden Saal geführt werden; in jedem Saale müßte sich ein Hahn befinden, derart eingerichtet, daß jeden Augenblick ein daneben aufgehängter Schlauch an denselben angeschraubt werden könnte, um in jedem Saale das Feuer an Ort und Stelle zu bekämpfen und zu ersticken. In jedem Saale sollte sich ferner eine zum Anzünden bereitstehende Hänge- oder Schwebelampe befinden, damit nicht etwa während der Nachtzeit die Rettungs- und Löscharbeiten im Dunkeln vorgenommen werden müßten. Endlich wäre entweder der Chef des Pompierskorps, oder, was jedenfalls besser wäre, der Chef der Freiwilligenkompagnie anzuweisen, unmittelbar nach Ausbruch einer Feuersbrunst in dem Archiv oder in der Nähe desselben dem Archivvorsteher eine bestimmte Anzahl von Leuten zur unbedingten Verfügung zu stellen.

b) *Vorkehrungen zum Retten.* Wenn jetzt bei uns, sei es in den Archivräumen, sei es in der Bibliothek, Feuer entstände, so wären wohl alle unsere Schätze unrettbar verloren, da weder eine genügende Zahl von Ein- und Ausgängen, noch die geringste Vorkehrung zum Retten besteht. Dem ersteren Uebelstand wäre bei dem projektierten Umbau vielleicht ohne große Mühe abzuhelfen; dem letzteren ganz sicher, da unser Staatsarchiv, Dank der daselbst getroffenen Einrichtung, wenigstens in seinen besten Bestandteilen rasch gerettet werden kann, indem der Grundsatz, den von Löher als erstes Prinzip einer sorgsamten Archivverwaltung aufgestellt hat, meisterhaft durchgeführt ist, der nämlich, daß alle Archivalien nicht in einer Anzahl Schiebladen und Kästen stecken, sondern offen auf Gestellen lagern müssen, von denen sie sofort sich abheben lassen. Dies allein genügt freilich nicht; entweder in den Archivräumen selbst oder in einem Vorzimmer sollten sich eine Anzahl Tragbahren mit großen Körben befinden, zu deren Füllung und rascher Fortschaffung die oben angedeutete Hülfe von eigens dazu kommandirten Freiwilligen von unschätzbarem Werte wäre; es müßten ferner nach Ausbruch des Feuers wenigstens 2 größere, bedeckte Wagen in der Nähe stehen, um unmittelbar nach Ausräumung der Körbe die geretteten Archivalien in ein schon vorher bestimmtes öffentliches Gebäude, etwa in das alte Regierungsgebäude oder in die Fruchthalle, zu transportieren.

Noch will ich einer sinnreichen Einrichtung erwähnen, welche, im Frankfurter Stadtarchiv angebracht, wohl auch in dem projektierten Umbau zur Verwendung kommen könnte: in dem genannten Archiv führt in der Wand eine breite Schlauchöffnung nach unten; was hinein geworfen wird, gelangt im Nu, auf einer schiefen Ebene, ins sichere Kellergewölbe. Namentlich zur Rettung der wichtigsten Archivalien wäre diese Einrichtung nicht zu verwerfen.

Unvergleichlich besser wäre es jedenfalls, wenn unmittelbar nicht ein Umbau, sondern ein Neubau vorgenommen würde. Darauf werde ich später zurückkommen.

## II. Die kleineren Archive des Landes.

Ich habe zu wiederholten Malen auf die musterhafte Einrichtung des Regierungsarchives hingewiesen; leider kann den kleineren Archiven des Landes, also namentlich den Gemeindearchiven, nicht das gleiche Lob gespendet werden. Dieselben befinden sich bald bei dem Bürgermeister, bald bei dem Gemeindefekretär; und da